№ 15. Mittwoch, den 18. Januar 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags. | **Fernsprech-Anschluß Nr. 46.** Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. | **Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.** Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Thronrede,

mit welcher der König gestern Mittag 11 Uhr den preußischen Landtag eröffnete, hat folgenden Wortlaut:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Indem Ich Ihnen beim Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen Arbeiten Meinen Königlichen Gruß entbiete, gebe Ich Meinem Vertrauen Ausdruck, auf Ihre verständnißvolle Unterstützung auch bei den bevorstehenden wichtigen Aufgaben rechnen zu können.

Die Finanzlage des Staates ist fortdauernd eine günstige. Die Rechnung des Jahres 1897/98 hat ebenso wie die der Vorjahre mit einem beträchtlichen Ueberschuß abgeschlossen. Auch das laufende Jahr wird ein befriedigendes Ergebniß bringen. In dem Staatshaushaltsetat für 1899 hat, entsprechend den zu erwartenden höheren Einnahmen, namentlich bei den Betriebsverwaltungen, dem steigenden Ausgabebedarf wiederum in weitem Maße Rechnung getragen werden können. Insbesondere sind für die von der Staatsregierung in Aussicht genommene, von dem Landtag befürwortete Neuregelung der Gehaltsverhältnisse einzelner Klassen von Unterbeamten die erforderlichen Mittel bereit gestellt, und zwar in einem Umfange, welcher über die gegebene Anregung hinaus geht. Mit dieser abermaligen Aufwendung für die Unterbeamten, welche auf einige bisher nicht berücksichtigte Kategorien von mittleren Beamten ausgedehnt wird, ist die im Jahre 1890 begonnene allgemeine Aufbesserung der Beamtenbesoldungen abgeschlossen.

Nach dem Vorbilde der Fürsorge für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten soll ferner die Wittwen- und Waisenversorgung der Volksschullehrer anderweit geordnet werden.

Die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten bedarf allgemein, sowohl im Interesse der Beamten als auch der Gemeinden, einer gesetzlichen Regelung, welche sich gleichfalls an die für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Bestimmungen anlehnen wird.

Die Medizinalverfassung des Staates wird in der Lokalinstanz in einer den gesteigerten Anforderungen an die Gesundheitspflege entsprechenden Weise gesetzlich auszugestalten sein. Auch sollen im Interesse der Hebung des ärztlichen Standes ehrengerichtliche Einrichtungen ins Leben gerufen und den Aerztekammern erweiterte Befugnisse gegeben werden.

Auf dem Gebiete des Gemeindewahlrechts hat die im Jahre 1891 eingeleitete Steuerreform Verschiebungen verursacht, welche durch das Gesetz wegen Aenderung des Wahlverfahrens vom 29. Juni 1893, wie sich schon jetzt übersehen läßt, nur zum Theil beseitigt sind und einen weiteren Ausgleich erwünscht erscheinen lassen. Zu diesem Zwecke wird ein Gesetzentwurf Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die kommunale Besteuerung der in neuerer Zeit entstandenenen großen Waarenhäuser entspricht nicht ihrer Bedeutung und Stelluug im gewerblichen Verkehr; sie bedarf einer besonderen Regelung, welche die gerechtere Heranziehung dieser Betriebe sichert und dadurch zugleich den kleineren Gewerbetreibenden für den Wettbewerb einen wirksameren Schutz gewährt. Ein bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung vorgelegt werden.

Die auf fast allen wirthschaftlichen Gebieten eingetretene kraftvolle Entwickelung hat auch an die Staatseisenbahnverwaltung außergewöhnliche Anforderungen gestellt. Dank der bereitwilligen Unterstützung des vorigen Landtages haben besondere Maßregeln in die Wege geleitet werden können, deren Durchführung es ermöglichen wird, dem steigenden Verkehrsbedürfniß zu entsprechen. Zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen wird auch in diesem Jahre Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden.

Bereits bei dem Bau eines Kanals von Dortmund nach den Ems-Häfen ist die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserverbindung zwischen dem Rhein, der Wesr und Elbe im Interesse des Verkehrs und der heimischen Gütererzeugung als nothwendig erkannt worden. Die seither eingetretene außerordentliche Steigerung des Verkehrs, insbesondere das Bedürfniß, für Massengüter leistungsfähige, billige Verkehrswege zu schaffen, lassen den unverzüglichen Ausbau einer neuen Wasserstraße zwischen diesen großen Strömen und damit die Herstellung eines für den Westen und den Osten gleich vortheilhaften Verbindungsweges dringlich erscheinen. Demselben wird zugleich die wichtige Aufgabe zufallen, das Landeskulturinteresse der anliegenden Gebiete durch Verbesserung der Wasserverhältnisse zu fördern. Auf Grund der bisherigen Verhandlungen ist zu erwarten, daß die Nächstbetheiligten durch Uebernahme der geforderten Garantien ihr Interesse genügend bekunden werden. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, welche den Bau von Schifffahrtskanälen von dem Dortmund — Ems-Kanale einerseits nach dem Rheine, andererseits nach der Weser und der Elbe vorsieht, und welche Ich Ihrer thätigen Unterstützung anempfehle.

Die schwierigen Verhältnisse, mit denen die Landwirthschaft noch immer zu kämpfen hat, nehmen Meine Theilnahme nach wie vor in Anspruch. Meine Regierung erachtet es als ihre ernste Pflicht, fortgesetzt auf die Hebung der Landwirthschaft bedacht zu sein.

Die Sicherung der im Jahre 1897 von Hochwasserschäden schwer heimgesuchten Landestheile gegen die Wiederkehr ähnlicher Verheerungen ist Gegenstand umfangreicher technischer Vorarbeiten gewesen, nach deren Abschluß Verhandlungen mit den Provinzialvertretungen über die als nothwendig erkannten Abhilfemaßregeln eingeleitet sind.

Das Bürgerliche Gesetzbuch und die gleichzeitig am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Reichsgesetze machen eine Reihe von Vorschriften nothwendig, um das neue Reichsrecht auf den dem Landesrecht vorbehaltenen Gebieten zu ergänzen und ältere Landesgesetze ihm anzupassen. Ihrer Beschlußfassung werden die Entwürfe der hierzu bestimmten Gesetze unterliegen, deren rechtzeitige Verabschiedung zur Durchführung des großen Gesetzgebungswerkes erforderlich ist.

Meine Herren! Die wirthschaftlichen und politischen Gegensätze, von denen unsere Zeit erfüllt ist, legen der Verwaltung und Gesetzgebung in besonderem Maße die Pflicht auf, unbeirrt von dem Streite des Tages die staatlichen Einrichtungen im Interesse aller Klassen der Bevölkerung zu sichern und auszubauen. Die Grundlagen unseres Staats- und Volkslebens sind gesund und festgefügt. In ernstem Streben wird an der Entfaltung der geistigen und sittlichen Kräfte des Volkes gearbeitet. Auf wirthschaftlichem Gebiete zeigt sich gesteigerte Schaffensfreudigkeit und stetige Entwickelung; der Wohlstand des Landes ist sichtlich im Wachsen. Mit Zuversicht blicke Ich deshalb in die Zukunft. Ihren Arbeiten, die Gott segnen möge, wünsche Ich vollen Erfolg zum Wohle des Vaterlandes."

Vom Landtage.

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 16. Januar, 1½ Uhr.

Präsident Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den König.

Der Aufruf ergiebt die Anwesenheit von 146 Mitgliedern, das Haus ist also beschlußfähig.

Der Präsident gedenkt der verstorbenen Mitglieder des Hauses und erwähnt besonders der Verdienste des dahingeschiedenen Fürsten Bismarck. Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Auf Antrag des Fürsten Carolath-Beuthen erfolgt die Wahl des Präsidiums durch Akklamation. Die Herren nehmen die Wahl dankend an. Ebenfalls durch Akklamation werden folgende Schriftführer wiedergewählt: Büchtemann, Giese, Graf v. Hutten, v. Klitzing, v. Knebel, Graf Reichenbach, v. Rohr, Graf v. Seidlitz.

Nächste Sitzung Dienstag 2½ Uhr. T.-O.: Vereidigung der neuen Mitglieder, Geschäftliches.

Haus der Abgeordneten.

1. Sitzung vom 16 Januar, 1 Uhr.

Am Ministertische befinden sich der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe, Finanzminister v. Miquel, Kultusminister Dr. Bosse, Minister des Innern Frhr. v. d. Recke, Handelsminister Brefeld, Justizminister Schönfeld und Eisenbahnminister Thielen. Das Haus ist außerordentlich gut besetzt

Abg. v. Boß übernimmt als Alterspräsident das Präsidium und erklärt die Sitzung für eröffnet, dabei ausführend, daß es einem alten Gebrauch und dem patriotischen Bedürfniß entspreche, den Blick auf den Thron zu richten und das Gelübde freudiger Hingebung an das Vaterland zu erneuern. Er fordere deshalb das Haus auf, ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. auszubringen. Das Haus stimmt begeistert ein.

Zu provisorischen Schriftführern wurden ernannt: die Abgg. Imwalle, Jürgensen, Bode und Weyerbusch.

Der Alterspräsident bemerkt weiter, er hoffe, daß die Weite des neuen pracht- und glanzvollen Hauses, in das die Abgeordneten heute eingezogen seien, die Herren nicht auseinanderrücke. Er hoffe, daß, was in diesem schönen Gebäude beschlossen werde, zum Segen des Landes gereiche (Beifall.)

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe ergreift nunmehr das Wort. Er betonte: Gestatten Sie mir, meine Herren, Ihnen beim Eintritt in das neue Haus Glück zu wünschen im Namen des Staatsministeriums. Möge der Geist der Treue und der Hingebung an das Vaterland, wie er in dem alten Jahrhundert Ihre Beschlüsse in dem alten Hause geleitet hat, möge er auch in diesem Hause Ihre Beschlüsse zum Wohle und Heile Preußens lenken.

Zu Ehren der seit der Neuwahl verstorbenen Abgg. Krech, Weibezahn, Pieschel und Dieden, sowie des Geh. Rath Kleinschmidt erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Abg. v. Boß konstatirt noch, daß 355 Abgeordnete angemeldet sind und beraumt die nächste Sitzung auf Mittwoch 2½ Uhr an. Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung.

Deutsches Reich.

Beim Ordensfest am Sonntag sind wie üblich die meisten Ordensauszeichnungen an Offiziere und Beamte verliehen worden. Der Ordenssegen war diesmal noch größer als im Vorjahre. Am Sonntag sind nach Berechnung der „Kreuzztg." insgesammt 2498 Orden und Ehrenzeichen verliehen, darunter 1164 rothe Adler-Orden aller Klassen, 435 Kronen-Orden aller Klassen, 109 Haus Orden von Hohenzollern (Adler der Ritter, König, bez. Adler der Inhaber) und für's übrige: Allgemeine Ehrenzeichen 790 an Zahl. — Damen sind diesmal nicht dekorirt worden. Im Vorjahre waren insgesammt 1908 Auszeichnungen verliehen, also fast 600 weniger.

Der Eröffnung des Landtages gingen am Montag Vormittag um 10 Uhr in der Schloßkapelle und um 10½ Uhr in der Hedwigskirche die üblichen Gottesdienste vorauf. Zur Eröffnung im Weißen Saal waren mehr als 300 Mitglieder des Abgeordneten- und Herrenhauses erschienen. Der Weiße Saal war diesmal, wohl des schlechten Wetters wegen, mit Teppichen belegt. Dem Akte wohnte in einer Loge die Kaiserin mit ihren beiden jüngsten Söhnen und ihrem Töchterchen bei. Beim Eintritt des Kaisers in den Weißen Saal brachte der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Wied und nach der Verlesung der Thronrede der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses, v. Boß, das Hoch auf den Kaiser aus.

Bei Beginn der 19. Legislaturperiode treten in das Abgeordnetenhaus: 143 Konservative (gegen 141 im Januar 1894), 99 Mitglieder des Zentrums (95), 70 Nationalliberale (90), 58 Freikonservative (62), 24 Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei (14), 13 Polen (17), 11 Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung (6). Keiner Fraktion gehören 12 Abgeordnete an, unter ihnen die Abgg. Dr. Hahn, Dr. Iderhoff, Dr. Lotz, Schoof, Sümmermann, Wolff-Gorki, die der Rechten zuzuzählen sind. Erledigt sind durch den Tod des Abg. Krech (kons.) das Mandat für 3 Gumbinnen, durch den Tod des Abg. Dieden (Ctr.) das Mandat für 2 Trier und durch den Tod des Dr. Abg. Pieschel (nat.-lib.) das Mandat für 8 Merseburg.

41 Initiativanträge sind im Reichstage nach der jetzt veröffentlichten Uebersicht eingebracht worden, darunter 6 vom Zentrum, 2 von den Konservativen, 8 von den Sozialdemokraten, 10 von der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der deutschen Volkspartei, 11 von den Nationalliberalen, 3 von den Antisemiten und 3 von fraktionslosen Abgeordneten.

Der „Reichsanz." meldet, daß der Kaiser den Kommandeur des Eisenbahn-Regiments Nr. 1, Oberst Conrad Schubert, in den erblichen Adelsstand erhoben hat.

Zur Frage der Bestätigung des Herrn Kirschner als Oberbürgermeister wird dem „Berl. Tagebl." mitgeteilt, der frühere Oberbürgermeister Zelle habe in einer Unterredung hervorgehoben, daß dem Minister des Innern die Schuld an der Verzögerung der Bestätigung nicht zur Last gelegt werden kann. „Der Minister habe „durchaus loyal" gehandelt, und thatsächlich habe man im Ministerium zunächst auch angenommen, daß der Kaiser durch seine Nordlands- und Orientreise behindert gewesen sei, die Bestätigung zu vollziehen. Freilich war diese Annahme irrig, denn der Kaiser hat zum Beispiel die Ernennungen städtischer Techniker zu Bauräten in Beirut bestätigt." Wir wissen zwar nicht, schreibt die „Frs. Ztg.", was Oberbürgermeister Zelle gesagt hat, aber wir wissen, daß Minister Frhr. v. d. Recke selbst dem Bürgermeister Kirschner gegenüber mündlich erklärt hat, er habe schon vor Monaten seinen Bericht mit der Empfehlung der Bestätigung an das Zivilkabinet übersandt. Der bei dieser Unterredung anwesende Kabinetsrat v. Lucanus brachte darauf die Friedhofsfrage zur Sprache mit den Worten: „Aber die Inschrift, die Inschrift!" Auch meinte Herr v. Lucanus, der Magistrat solle auf die neue Einfriedigung des Friedhofs verzichten und in dieser Sache das Polizeipräsidium nicht weiter excitiren. — An der Verantwortlichkeit des Ministers für die Verzögerung der Bestätigung wird durch die empfehlende Uebersendung der Akten in das Zivilkabinet natürlich nichts geändert.

Die Ausweisungen werden nicht mehr so rigoros gehandhabt, so schreibt die „Kiel. Ztg.". In Hadersleben ist von den nach der Versammlung des dänischen Kommunalvereins beschlossenen 46 Ausweisungen nur eine zur Ausführung gelangt; die 45 anderen in dienender Stellung gewesenen Dänen haben nur nöthig gehabt, bei Deutschen in Dienst zu treten, um der Ausweisung zu entgehen. Man wolle auch wissen, daß Herr v. Köller mit dem Vorgehen der beiden Amtsrichter Lindemann und Hohn (die übrigen Richter in Nordschleswig haben davon Abstand genommen, in ähnlicher Weise vorzugehen), um dänischgesinnten Eltern das Erziehungsrecht ihrer unmündigen Kinder zu nehmen, nicht einverstanden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarischen Minister Banffy, Fejervary und Lukacs hatten am Sonntag Vormittag unter dem Vorsitze des Kaisers eine einstündige Berathung, der auch der Minister a latere Graf Szechenyi beiwohnte.

In Pest fand am Sonntag eine von der Unabhängigkeitspartei einberufene Protestversammlung statt, an welcher etwa 10000 Personen, größtentheils Sozialisten, theilnahmen. Die Versammlung protestirte gegen den exlex Zustand und nahm eine Resolution hinsichtlich des allgemeinen Wahlrechts an. Nach der Versammlung kamen kleine Zusammenstöße mit der Polizei vor, einige Personen wurden verhaftet.

Die deutschnationale Partei hielt am Sonntag in Wien unter dem Vorsitz Schönerers, Wolfs und Iros eine Versammlung ab, in der unter der Losung „Los von Rom!" die Bekämpfung der deutschkatholischen Partei berathen wurde. Dr. Eisenkolb beantragte, in allen deutschen Bezirken Böhmens und der Alpenländer einen Massenaustritt aus der katholischen Kirche zu organisiren und unter der Bevölkerung gedruckte Zettel mit der Erklärung des Uebertritts zum Protestantismus zu verbreiten. Diese Zettel seien zu unterschreiben und Schönerer einzusenden. Noch während der Rede Eisenkolbs wurden im Saale solche Zettel von Anwesenden unterzeichnet. Plötzlich erschien der Polizeikommissar und forderte Schönerer auf, die Versammlung zu schließen. Als Schönerer dies verweigerte, löste der Kommissar die Versammlung auf, worauf stürmische Protestrufe „Nieder die Regierung, nieder Rom!" ertönten.

Tschechische Straßendemonstrationen haben am Sonntag wieder einmal in Prag stattgefunden. Zumeist handelte es sich um halbwüchsige Burschen. Einer von ihnen wurde verhaftet, als er nach einem Kuleurstudenten mit dem Stock ausholte, aber da dieser auswich, einen Wachmann traf. An sonstigen Heldenthaten ist nur noch zu berichten, daß dem Portier des deutschen Turnvereins zwei Fensterscheiben eingeschlagen wurden.

Frankreich.

Im Dreyfusprozeß wird die öffentliche Revisionsverhandlung, wie der Präsident der Kriminalkammer des Kassationshofes Loew am Sonntag erklärte, spätestens in drei Wochen stattfinden.

Der Anwalt Esterhazys hat nun einen Brief des Staatsanwalts erhalten, worin derselbe mittheilt, daß Esterhazy, ohne belästigt zu werden, vom Kassationshofe verhört werden könne. Der Anwalt theilte dies sofort telegraphisch Esterhazy nach Holland mit. Esterhazy war aber bereits nach London abgereist, um persönliche Geschäfte abzuwickeln. Die allgemeine Ueberzeugung geht dahin, daß Esterhazy überhaupt nicht erscheint.

Großbritannien.

Einen für Deutschland sehr sympathischen Artikel bringt die Londoner „Times". Sie spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die unverantwortliche Leidenschaftlichkeit einiger Politiker in Washington, welche sich der Regierung Mac Kinleys widersetzten, dieselben zu einer unnötig beleidigenden Sprache gegenüber einer Macht, wie Deutschland, führen konnte, die natürliche Beziehungen sowohl zu den Vereinigten Staaten wie zu Großbritannien habe. Die „Times" ist überzeugt, daß Deutschland nicht dran denke, sich der Besetzung und Besiedelung der Philippinen durch die Vereinigten Staaten zu widersetzen. Das Blatt läßt weiter erkennen, daß England nicht daran denke, Deutschland Schwierigkeiten zu bereiten beim Ankauf der Karolinen. Die Karolinen hätten für Großbritannien keinen Werth, und es würde deshalb thöricht und unwürdig sein, dem Verlangen eines anderen Volkes, aus den Karolinen Nutzen zu ziehen, sich zu widersetzen.

Spanien.

Ueber den Verkauf des spanischen Kolonialbesitzes meldet die Madrider „Reforma": Die spanische Regierung werde bei den Cortes die Ermächtigung zum Verkaufe der Marianen-, Karolinen- und Palau-Inseln nachsuchen, denn man würde dort sonst 4000 Mann Truppen und mehrere Kriegsschiffe unterhalten müssen.

Nordamerika.

Im Senat brachte Senator Hoar einen Beschlußantrag ein, dahingehend, daß die Bevölkerung der Philippinen, falls sie frei und unabhängig zu sein das Recht habe und auch befreit sein solle von allen Beziehungen zur spanischen Krone, in Folge hiervon auch die Vollmacht haben müsse, zu thun und zu lassen, was unabhängigen Staaten zukomme; wenn sie daher das Recht hätte, so zu handeln, so sei es auch ihr Recht, sich selbst eine Regierung zu schaffen, und in solche Rechte werde sich das Volk der Vereinigten Staaten nicht einzumischen versuchen.

Provinzielles.

Gollub, 13. Januar. Die Leichenzunft hielt am 12. d. Mts. ihre Sitzung ab. Sie hat ein Baarvermögen von etwa 6000 Mark. Die Zunft ist der reichste Verein von Gollub.

Strasburg-Briesener Kreisgrenze, 13. Jan. Von einem schweren Unglück wurde gestern die Instmannsfamilie Bralentin in Buchenhagen betroffen. Während der Vater auf Arbeit war und die Mutter ihre Kinder eine kurze Zeit verließ, um Kartoffeln zu holen, ging das älteste, vierjährige Mädchen an den eisernen Ofen und die Kleider fingen Feuer. Die auf das Geschrei der Kinder herbeieilende Mutter fand das Kind in vollen Flammen. Das Kind ist seinen Verletzungen erlegen.

Culm, 15. Januar. Herr Kaufmann Kowalleck hat das „Hotel Aronsohn" in Schwetz für 59000 Mk. gekauft.

Rheda Westpr., 14. Januar. Als heute Mittag der Personenzug von Danzig in den hiesigen Bahnhof einlief, stand ein Arbeiter auf der Plattform eines Wagens und wurde durch die Schwenkung, die durch das Hindurchfahren durch die Weichen verursacht wurde, hinuntergeschleudert, so daß der Schädel zerschmettert und das Genick gebrochen wurde. Der Todt trat auf der Stelle ein.

Graudenz, 16. Januar. Das Komitee hat in seiner heutigen Sitzung nach eingehender Prüfung der Sachlage, der Meldungen 2c., den Schluß gezogen, daß die Errichtung der Fabrik in Graudenz gesichert erscheint. Die Vorbereitungen werden emsig weiter betrieben.

Marienburg, 15. Januar. Auf dem schon morschen Eise liefen heute eine Anzahl Schüler Schlittschuh. Dabei brach der aus einem Orte bei Tiegenhof stammende, 15 Jahre alte Gymnasiast Erich Glod ein und ertrank. Fünf seiner Genossen, welche ihn retten wollten, brachen ebenfalls ein, konnten sich aber noch mit äußerster Anstrengung retten.

Königsberg, 15. Januar. Der Magistrat hat sich entschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung eine Neuregelung der Gehälter seiner Beamten vorzuschlagen. Die neuen Gehaltsnormierungen sollen, wenn die Stadtverordneten-Versammlung sie genehmigt, schon am 1. April 1899 in Kraft treten. Das finanzielle Ergebniß der Anträge würde für das nächste Etatsjahr eine Mehrbelastung mit 36 600 M. sein.

§ **Argenau**, 16. Januar. Ein Fechtbruder bettelte bei einem Wirthschaftsinspektor an der russischen Grenze; wurde aber abgewiesen. Aus Rache nahm er von zwei Paar im Flur stehenden Stiefeletten zwei linke Schuhe mit und ließ dafür seine zerrissenen Stiefeln zurück. Beim Anprobiren der beiden linken Schuhe wird er allerdings schwerlich erbaut gewesen sein.

Inowrazlaw, 14. Januar. Die kaufmännische Fortbildungsschule wird in der nächsten Zeit eröffnet werden. Es ist die Bildung von drei aufsteigenden Klassen in Aussicht genommen. Unsere Stadt ist die erste in der Provinz, welche eine größere, aus Staatsmitteln begründete kaufmännische Fortbildungsschule besitzt.

Bromberg, 16. Januar. Mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation wird schon Anfang nächsten Monats begonnen werden, und zwar werden zunächst die Arbeiten im Walde, d. h. die Anlage der dortigen Brunnen, in Angriff genommen werden. Die Arbeiten im Stadtgebiet dürften erst Anfang April beginnen. Die Wasserleitung wird voraussichtlich schon im zeitigen Herbst, etwa im September, vollendet sein, die Kanalisation dagegen erst ein Jahr später. — Die Errichtung einer Handwerker- und Mädchen-Fortbildungsschule hierselbst ist gesichert. Das Gebäude wird auf städtische Kosten aufgeführt, der Staat übernimmt aber die volle Verzinsung und Amortisation der Bausumme (3½ Prozent Verzinsung und 1 Prozent Amortisation) und die Unterhaltung der Schule, deren jährlicher Etat sich auf etwa 40000 Mark stellen dürfte. Die Baukosten dürften sich einschließlich der Einrichtung der Schule auf etwa 160 000 Mark belaufen.

Demmin, 14. Januar. Gestern Abend ist der frühere Reichstagsabgeordnete, Landschaftsrath Freiherr v. Maltzahn auf seinem Gute Vanselow bei Demmin gestorben.

Lokales.

Thorn, den 18. Januar.

— Bei dem Krönungs- und Ordensfeste am letzten Sonntag sind außer den bereits mitgetheilten u. a. noch folgende Dekorationen verliehen worden:

Der rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub: Behm, Generalmajor und Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade; Frh. v. Reitzenstein, Generalmajor und Kommandeur der 2. Fuß-Artillerie-Brigade.

Der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Bauer, Oberst und Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 11; Doehn, Geh. Regierungsrath, Landrath zu Dirschau; Höfeld, Ober-Regierungsrath bei der Provinzial-Steuerdirektion zu Danzig; Kriebel, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 61; Ryll, Geh. Justizrath, Oberlandesgerichtsrath zu Marienwerder; v. Versen, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 21; Ziese, Kommerzienrath zu Elbing.

Der rothe Adlerorden 4. Klasse: Albrecht, Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 176; Dr. Albrecht, Landrath zu Putzig; Augustin, Postdirektor zu Marienburg; Dollenmaier, Baurath und Kreis-Bauinspektor zu Dt. Eylau; Friese, Zahlmeister bei der Unteroffizierschule in Marienwerder; Hochstädt, Regierungs-Rath zu Danzig; Käferstein, Postdirektor zu Inowrazlaw; Kistenmacher, Regierungs- und Baurath, Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Danzig; Knöpfler, Justizrath, Rechtsanwalt und Notar zu Marienwerder; Meyer, Steuerrath und Ober-Steuerinspektor zu Pr. Stargard; Meyer, Postmeister zu Löbau (Westpr.): Mosel, Rittmeister im Ulanen-Regt. Nr. 4; Ohlenschläger, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Marienburg; Plischke, Regierungs- und Schulrath zu Danzig; Reichel, Rittergutsbesitzer auf Paparczyn (Kreis Culm); Reinke, Regierungs-Sekretär zu Marienwerder; Reiß, Rechnungsrath und Rentmeister zu Konitz; Rohne, Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier beim Landwehrbezirk Thorn; Schütze, Erster Staatsanwalt zu Elbing; Specht, Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier beim Landwehrbezirk Deutsch-Krone; Stach, Rechnungs-Rath, Rechnungs-Revisor zu Danzig; Strelow, Superintendent und Pfarrer zu Lüben Westpr.; Wend, Amtsgerichtsrath zu Konitz; Zillmann, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 61.

Der Kronen-Orden 1. Klasse mit Schwertern am Ringe: v. Amann, Generalleutnant und Kommandeur der 35. Division.

Der Kronen-Orden 2. Klasse: Heine, Rittergutsbesitzer auf Narkau, Kreis Dirschau.

Der Kronen-Orden 3. Klasse: Perkuhn, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Deutsch-Eylau; Protzen, Oberstleutnant beim Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 21; Zimmer, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Graudenz.

Der Kronen-Orden 4. Klasse: Brock, Zahlmeister beim Inf.-Regt. Nr. 21; Klatt, Stadtältester, Maurermeister zu Neuenburg (Kreis Schwetz); Krause, Gemeinde-Vorsteher, Hofbesitzer zu Baldau (Kreis Dirschau); Mohr, Werftbetriebs-Sekretär bei der Werft zu Danzig; Reiser, Lazareth-Ober-Inspektor zu Graudenz; Tuchel, Amtsvorsteher, Hofbesitzer zu Jungfer (Landkreis Elbing); Zimmermann, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär zu Dirschau.

Der Adler der Inhaber des Hohenzollern-Ordens: Heeling, evangelischer Lehrer zu Ehrenthal (Kreis Schwetz).

Das allgemeine Ehrenzeichen in Gold: Dornbusch, Kanzleidiener beim Konsistorium in Danzig; Pfabe, Reg.-Büchsenmacher beim Ulanen-Regiment Nr. 4,

Das allgemeine Ehrenzeichen: Arendt, Fußgendarm zu Culmsee (Kreis Thorn); Buske, Grenz-Aufseher zu Neufahrwasser; Fieseler, Gerichtsdiener in Thorn; Floeder, evangelischer Küster zu Stuhm; Friedrich, Gemeindevorsteher zu Borgfeld (Kreis Danziger Höhe); Gutsche, kgl. Salzmagazin-Aufseher zu Inowrazlaw; Klingebeil, Grenzaufseher zu Danzig; Krelle, Stabshoboist im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15; Lehnert, Fußgendarm zu Lichtenau (Kreis Marienburg); Lenski, Gefängniß-Ober-Aufseher zu Danzig; Lentz, Werft-Spritzenmeister zu Danzig; Liedtke, Gemeinde-Vorsteher zu Zlotterie (Kreis Thorn); Linne, Vorarbeiter bei der Eisenbahn-Güterabfertigung zu Thorn; Meßmer, königl. Strom-Polizei-Aufseher zu Danzig; Moritz, Eisenbahn-Telegraphist zu Dirschau; Petereit, Bezirks-Feldwebel beim Landwehrbezirk Dt.-Eylau: Preuß, Briefträger zu Danzig; Raschke, Garnison-Todtengräber zu Danzig; Rechlicz, Bahnwärter zu Konitz; Röhrbein, Wallmeister bei der Fortifikation zu Danzig; Rohrbeck, Zivil-Krankenwärter bei dem Garnison-Lazareth zu Pr. Stargard; Rose, Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 61; Schulz, Gerichtsdiener zu Thorn; Simoneit, Briefträger zu Danzig; Stieb, Gemeindevorsteher zu Moosbruch (Landkreis Elbing); Weiß, Steuer-Aufseher zu Mewe.

— **Personalien.** Der Regierungsassessor v. Strauß und Torney zu Danzig ist der Königlichen Regierung zu Schleswig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Für den **Transport russischen Getreides** nach Königsberg und Danzig von einer Anzahl Stationen der russischen Südwestbahnen und der Weichselbahn hat die russische Regierung direkte Tarife festgesetzt, die am 1. Februar in Kraft treten sollen.

— Eine **Provinzialversammlung der nationalliberalen Partei in Westpreußen** fand am Sonntag in Dirschau statt. Vertreten waren die Städte Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Konitz, Marienburg, Marienwerder und Thorn sowie mehrere ländliche Ortschaften. Nachdem der Vorsitzende Herr Grott-Graudenz die Versammlung begrüßt hatte, hielt Herr Generalsekretär Patzig einen Vortrag über die Aufgaben der nationalliberalen Partei nach den Wahlen von 1898. Herr Rechtsanwalt Wagner-Berlin sprach dann über die nationalliberale Partei in Westpreußen. Der Redner betonte, daß, obwohl die Zahl der Nationalliberalen in Westpreußen eine verhältnißmäßig geringe sei, wir doch immerhin noch in 7 Städten der Provinz nationalliberale Organisationen hätten. Herr Wagner berührte die Vorwürfe, welche der nationalliberalen Partei und ihrer Leitung gemacht würden: daß sie häufig zu nachgiebig und dem Uebermaß der agrarischen Ansprüche nicht kräftig genug entgegengetreten sei. Seien Uebelstände vorhanden, so sollten die weiter links stehenden Herren innerhalb der Partei auf deren Abstellung hinwirken und sich nicht etwa verstimmt zurückziehen. Nach seiner Auffassung würde es der Partei zum Segen gereichen, wenn es dem linken Flügel derselben gelänge, seine Anschauungen mehr zur Geltung zu bringen. In unserer Ostmark falle der nationalliberalen Partei als eine ihrer vornehmsten Aufgaben der Schutz des Deutschthums zu. An die beiden Vorträge schloß sich eine lebhafte Aussprache, an der sich Vertrauensmänner aus verschiedenen Wahlkreisen betheiligten. Der vertrauliche Charakter der Versammlung verbietet nach dem „Ges." eine ausführliche Wiedergabe der mitunter scharfen Debatte, die die sich u. A. um die bekannten **Verhältnisse im Wahlkreise Thorn-Culm** drehte. Mit Recht hob Herr Landgerichtsrath **Bischoff**-Thorn hervor, daß eine offene Aussprache von Vortheil für die Partei wäre, die allerdings seit Aenderung der Wirthschaftspolitik Ende der 70er Jahre nicht mehr dieselbe wie früher wäre. Die Thorner Nationalliberalen hätten einen Anschluß nach links gesucht, Redner gab aber ausdrücklich zu, daß der Boden für eine liberale Partei-Vereinigung noch lange nicht genügend vorbereitet sei. Auch von anderen Thorner Herren (u. A. vom Herrn Rechtsanwalt **Schlee**) wurde hervorgehoben, daß es ihnen um die Heranziehung des gebildeten Bürger- und Besitzerthums und Stärkung der liberalen Seele zu thun gewesen sei. Herrn Sieg habe seine Zugehörigkeit zum Bunde der Landwirthe geschadet. Herr Reichstagsabgeordneter **Sieg** präzisirte seinen Standpunkt: Ich halte es für berechtigt, daß die Landwirthschaft sich zusammenschließt, und ich habe mich der einzigen vorhandenen Organisation angeschlossen, in der festen Absicht, als treuer Nationalliberaler eine maßlose Agitation verhindern zu helfen. Ich habe auch als Mitglied des Bundes nie ein liberales Prinzip verletzt. Zweck meines Beitritts zum Bunde ist nicht, das Bundesprogramm strikte zu erfüllen, sondern es zu mäßigen. Der Erfolg der nationalliberalen Bemühungen ist bereits in der ganzen neueren ruhigen Haltung des Bundes und seines Vorsitzenden zu Tage getreten. Herr Sieg beleuchtete dann die thatsächlichen Folgen der Haltung von Thorner linksstehenden Nationalliberalen, die im Wahlkampfe seine scharfen Gegner gewesen waren. In Thorn sind zwei Freisinnige in den Landtag gewählt, die in vieler Beziehung Antipoden des Nationalliberalismus seien. Herr Rickert sei ein hartnäckiger Idealist, der Verdienste in der Vergangenheit habe, aber sein Vorgehen z. B. durch die Propaganda des Nordostvereins diene nicht dem Liberalismus, trage vielmehr nur Verwirrung in die liberale Organisation und erschwere die zum deutschen Siege nothwendige Einigung bei der Reichstagswahl. — Die Erörterung dieser Frage ging sehr in die Breite; mehrfach wurde betont, daß man für die Behandlung der wirthschaftlichen Fragen nicht einen zu engen Rahmen ziehen sollte. In seinem Schlußwort bezeichnete Herr Generalsekretär **Patzig** es als die Aufgabe der Nationalliberalen im Wahlkreise Thorn-Culm, für die Wahlen von 1903 eine Politik vorzubereiten, welche die Wahl von drei deutschen Kandidaten sichert und bei der auch die weiter rechts stehenden Elemente zu einer gewissen Berücksichtigung kommen. — Die Versammlung nahm darauf anderweite Satzungen für die Organisation der Partei in Westpreußen an und wählte zum Vorsitzenden des Provinzialwahlkomitees wiederum Herrn Realschuldirektor Grott, zu seinem Vertreter Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Mehrlein, zum Kassirer Herrn Stadtrath Märtins, sämtlich in Graudenz.

— **Von der Reichsbank.** Am 1. Februar d. J. wird in Schweinfurt a. Main eine von der **Reichsbankstelle** in Nürnberg abhängige **Reichsbanknebenstelle** mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— Die **Reichsbank** hat den Diskont auf 5 pCt. und den Lombard-Zinsfuß auf 6 pCt. ermäßigt.

— **Augenuntersuchungen.** In der Knaben-Mittelschule wurde bis jetzt die Schüler aus 11 Klassen mit zusammen 469 anwesenden Schülern untersucht und unter diesen festgestellt acht Fälle leichter und ein Fall mittelschwerer Granulose, 7 Granulose-Verdachtsfälle und 93 Fälle von Follikular- und anderen Augenkatarrhen. In der ersten Gemeindeschule wurden bis jetzt die oberen fünf Klassen mit zusammen 152 anwesenden Schülern untersucht. Unter denselben wurden ermittelt drei Verdachtsfälle, vier leichte Fälle und ein mittelschwerer Fall von Granulose, sowie 34 Fälle von Follikular- und anderen Augenkatarrhen.

— Das **Konzert**, welches gestern Abend die königl. preußische Kammersängerin Frau **Emilie Herzog** unter Mitwirkung der Pianistin Frl. **Olga Schönwald** im großen Artushofsaale veranstaltete, darf vom künstlerischen Standpunkte aus als ein sehr gelungenes bezeichnet werden und hatte sich auch eines recht guten pekuniären Erfolges zu erfreuen, da der geräumige Saal bis zum letzten Platz gefüllt war. Die Konzertgeberin Frau Herzog, die einem großen Theile unseres musikliebenden Publikums von der Berliner Hofoper her keine Unbekannte ist, sang die Arie „Nun eilt herbei" a. d. Oper „Die lustigen Weiber zu Windsor", sodann eine Anzahl bekannterer Lieder von Jensen, Schubert, Schumann, Wolf, Weber usw. und zum Schluß einen Walzer aus der neuen Hofmann'schen Oper „Aennchen von Tharau". Während der letztere sowie die Arie der Künstlerin Gelegenheit boten, die vorzügliche Schulung und außerordentliche Koloraturfertigkeit ihrer Stimme von der besten Seite zu zeigen, gefielen die Lieder, in denen der Wohlklang ihres vollen und umfangreichen Organs zu schöner Geltung kam, besonders auch durch die Art des Vortrages, der sich dem Liedertext stets in entsprechender und ansprechender Weise anpaßte. Der stürmische Beifall, mit welche das Publikum jede einzelne Darbietung der Sängerin belohnte, veranlaßte dieselbe zu einer Wiederholung („Niemand hat's geseh'n" von C. Loewe) und zwei Zugaben, die freundlich gespendet und dankbar aufgenommen wurden. Die Pianistin Frl. Schönwald begleitete die Sängerin in angemessener Weise. Ihre Solovorträge (Ballade und Berceuse von Chopin, Scherzo von Mendelssohn, „Trockne Blumen" von Schubert-Liszt und Valse-Impromptu von Raff) ließen eine tüchtige Uebung und recht gute Technik erkennen, doch ging

ihnen das Gepräge einer individuellen künstlerischen Auffassung ab. Der ganze Verlauf des gestrigen Konzertabends hat aber jedenfalls die erschienenen Musikliebhaber sehr befriedigt.

— Gestern hielt die Klempner- und Kupferschmiedeinnung das Quartal ab. Es wurde ein Meister aufgenommen, zwei Ausgelernte freigesprochen und ein Lehrling eingeschrieben. Die umgearbeiteten Innungsstatuten sind von der Regierung noch nicht zurückgelangt.

— In der letzten Monatsversammlung des Gartenbau-Vereins hielt Herr Barrein einen Vortrag über Weinbau. Herr B. wies nach, daß auch bei uns noch der Weinbau für Tafeltrauben lohnend sei. Es wurde beschlossen, der Petition des deutschen Gartenbaubundes um Schutzzoll für lebende Blumen und Gewächse beizutreten. Für diesen Herbst ist eine Gartenbau-Ausstellung in Thorn geplant.

— Der Landwehrverein wird die Feier von Kaisers Geburtstag und sein diesjähriges Stiftungsfest bereits am 26. d. Mts. im Viktoriagarten begehen.

— Strafversetzung. Der Briefträger Ganasinski in Mocker, welcher von der Kaiserlichen Disziplinarkammer in Danzig wegen Hineinlegens polnischer Flugblätter in von ihm bestellte Zeitungen zur Strafversetzung unter Verminderung seines Diensteinkommens um ein Zehntel verurtheilt worden war, ist, nachdem das bezügliche Urtheil Rechtskraft erlangt hat, auf Anordnung des Reichs-Postamts in den Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Kassel versetzt worden.

— Strafkammersitzung vom 16. Januar. Zur Verhandlung standen 3 Sachen an. In der ersteren hatten sich der Käthner Wilhelm Sonnenberg aus Blotto, der Gastwirth Franz Bromund aus Friedrichsbruch und der Gastwirth Reinhold Radler daher wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Eines Tages im Oktober v. J. erschien in dem Gastlokal des Angeklagten Bromund der Angeklagte Sonnenberg und ließ sich von dem Vater des Angeklagten Bromund ein Quartier Schnaps verabfolgen, das er, wie er behauptet, mit einem Fünfzigpfennigstück bezahlte. Er verlangte alsbald noch ein zweites Quartier Schnaps und richtete nunmehr an Bromund das Ersuchen, ihm den nicht verzechten Betrag aus dem Fünfzigpfennigstück herauszuzahlen. Bromund entgegnete dem Sonnenberg, daß er nicht ein Fünfzigpfennigstück, sondern nur 10 Pfennig in Zahlung genommen habe und lehnte es, nachdem er noch die Ladenkasse nach einem Fünfzigpfennigstück durchsucht, ein solches aber nicht gefunden hatte, rundweg ab, an Sonnenberg Geld herauszuzahlen. Hierüber war Sonnenberg erzürnt, und er verließ unter der Drohung, daß Bromunds noch an ihn denken sollten, das Gastlokal. Am 20. November v. J. fand sich Sonnenberg wiederum im Bromundschen Gasthause ein und zwar zu einer Zeit, als sich dort der Angeklagte Bromund und der Mitangeklagte Radler aufhielten. Nachdem alle drei mit einander eine Zeit lang gekneipt hatten, fiel Sonnenberg plötzlich und offenbar in Ausführung der vorhin erwähnten Drohung, über den Angeklagten Bromund her und versetzte ihm mit einem Messer einen Stich in das Gesicht. Obgleich Bromund eine recht erhebliche Verletzung davongetragen hatte, so drang er doch mit einem Stocke bewaffnet auf Sonnenberg und rächte sich für die ihm zugefügte Mißhandlung, indem er den Sonnenberg mit dem Stocke weidlich durchprügelte. Auch Radler stürzte sich auf Sonnenberg und mißhandelte ihn durch Stockschläge. Die Angeklagten wurden sämmtlich der gefährlichen Körperverletzung für schuldig befunden und Sonnenberg zu 5 Monaten, Bromund zu 3 Monaten und Radler zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache betraten die Witwe Anna Lopatetzki geb. Czelskowski aus Schönwalde und die unverehelichte Agnes Lewandowski daher die Anklagebank. Sie waren der intellektuellen Urkundenfälschung beschuldigt. Die Angeklagte Lopatetzki war von der hiesigen Strafkammer wegen Anstiftung zum Jagdvergehen und wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Nachdem ihr die Aufforderung zum Strafantritt zugestellt war, meldete sich eines Tages deren Tante, die Zweitangeklagte Lewandowski, im hiesigen Gerichtsgefängniß, wies die Strafantrittsaufforderung vor, gab an, daß sie die Lopatetzki sei und erklärte sich zur Strafverbüßung bereit. In dem Glauben, daß sie in der That die verurtheilte Lopatetzki sei, trug sie der betreffende Gefängnißbeamte als solche in die Bücher ein und ließ sie die Strafe verbüßen. Späterhin stellte es sich heraus, daß dem Gefängnißbeamten in Bezug auf die Person der Angeklagten Lopatetzki falsche Angaben gemacht worden waren. Da die Lewandowski im Einverständniß mit der Lopatetzki gehandelt haben sollte, so war auch diese zur Verantwortung gezogen. Die Lopatetzki behauptete, daß sie krank gelegen habe und daß ihre Tante der Krankheit wegen die Strafe für sie verbüßt habe. Sie habe die Lewandowski nicht zu bestimmen versucht, die Strafe für sie abzusitzen, dies habe vielmehr die letztere aus freiem Antriebe gethan. Da diese Ausführungen von der Lewandowski bestätigt wurden, so erfolgte die Freisprechung der Lopatetzki. Die Lewandowski wurde mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Die Strafsache gegen den Fleischer Adolf Haak aus Thorn wegen versuchten Betruges und Körperverletzung wurde vertagt.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 6 Grad Wärme. Barometerstand 27 Zoll 5 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,98 Meter.

— Gefunden ein Geldbetrag im Postamt.

i **Mocker**, 16. Januar. Die Januar-Versammlung der hiesigen Gruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen (Sitz Leipzig) war ungewöhnlich stark besucht. Der erste Vorsitzende, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. Schmidt eröffnete die Sitzung, indem er den Kameraden im Namen des Vorstandes die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel aussprach, sodann kurz über die Thätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Jahre berichtete und zur Bekräftigung des Gelöbnisses unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausbrachte. In Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung in Dresden treten am 1. Januar d. J. die einzelnen Ortsgruppen, unbeschadet ihrer Selbstständigkeit, zu Provinzialgruppen zusammen. Es wird dadurch ein innigeres Zusammengehen gefördert. Seitens der Zentralleitung ist für die Provinz Westpreußen als führende Gruppe Mocker bestimmt worden und treten zu derselben die Gruppen Thorn, Culm, Vandsburg und Graudenz. Die Vorstände derselben werden demnächst zusammentreten, um die Wahl eines Provinzialvorstandes vorzunehmen. — Die Rechnungslegung pro 1898 und die Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung wurde bis zur Februar-Versammlung vertagt. — Die Feier des Geburtstages des Kaisers wird in der üblichen Weise stattfinden und wurde mit Rücksicht auf die Feier der hiesigen Schützengilde am 28 d. M., auf Sonnabend, den 21. Januar festgesetzt. — Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten, brachte der Vorsitzende den neuesten gegen den Verband gerichteten Erlaß des Kriegsministers zur Kenntniß der Kameraden und führte ungefähr Folgendes aus: Am Schlusse desselben Jahres, in welchem die Kriegsveteranen mit der Zentenar-Medaille beglückt wurden und nachdem wir unseren Patriotismus durch die Anbringung der dem Andenken unseres unvergeßlichen Heerführers und Kaisers Friedrich gewidmeten Gedenktafel in San Remo bekundet haben, zur Zeit, wo jedem Christen die Worte unseres Heilandes „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen" ins Gedächtniß zurückgerufen werden, ist der Bannstrahl des Herrn Kriegsministers, gestützt auf einen Sonderabdruck aus den Jahrbüchern des Professors der Geschichte an der Universität Berlin, Hans Delbrück, auf uns ahnungslose Veteranen niedergefahren. Herr Delbrück nennt im Februarheft seiner Jahrbücher die Führer der Veteranenbewegung unklare Köpfe, vermuthlich, weil sie nur dem Unteroffizierstande angehört haben, und stellt uns Veteranen mit den Sozialdemokraten fast auf eine Stufe, weshalb der Verband sich veranlaßt sah, bei Ihren Exzellenzen dem Herrn Kriegsminister und dem Herrn Minister des Innern mittelst Eingabe vom 1. Mai 1898 gegen diese von mehreren Stellen wider uns erhobenen Verdächtigungen eingehend Widerspruch zu erheben, womit wir diese Angelegenheit als erledigt ansahen. In unseren Kreisen war man daher umsomehr überrascht und befremdet, als der Herr Kriegsminister nun in einer ungemein scharfen Weise die Bestrebungen des Leipziger Veteranenverbandes verurtheilt und die unterstellten Behörden auffordert, dafür Sorge zu tragen, daß diesen Bestrebungen nach Möglichkeit entgegengetreten wird, sowie, daß die zum aktiven Heere gehörigen Personen dem Verbande und seinen festlichen Veranstaltungen fern bleiben. Wie muß nun dem jungen Soldaten wohl zu Muthe sein, der seinen Vater als einen königstreuen, für Herrscher und Vaterland begeisterten Mann kennt und dem es verboten wird, mit ihm zu den Festen zu gehen, die mit dem Hoch auf Kaiser und Reich beginnen und wo Vaterlandsliebe und Kameradschaftlichkeit allein in Sang und Rede gefeiert werden. Wie sind diese Befehle mit den Worten des Kaisers in Einklang zu bringen, dessen Erlaß mit dem Wunsche schließt, daß das Vorbild der Alten, die unter Wilhelm dem Großen die im Fahneneide gelobte Tapferkeit und Treue bis zum Tode auf dem Felde der Ehre bewährten, den jüngeren Kameraden allzeit ein Ansporn sei, ihnen durch die Bethätigung aller soldatischen Tugenden auch im bürgerlichen Leben nachzueifern und sich die patriotische Gesinnung von niemandem nehmen zu lassen. Ja, wer sind denn diese Alten, die treu zu Kaiser und Reich hielten und wahrlich noch halten? Wer anders als wir, die Veteranen! Freilich gehören wir den Militärverbänden nicht an und von dort weht auch der uns feindliche Wind. Man will uns durch freundliche und feindliche Maßregeln zwingen, unsere Selbstständigkeit aufzugeben. Das ist der Punkt, um den sich alles dreht. Wenn wir uns den Kriegervereinen anschlössen, dann wären wir mit einem Mal hochpatriotische Männer, dann dürften auch Soldaten unsere Versammlungen besuchen. Aber das wollen wir nun einmal nicht. Wir wollen unser Recht, Staatsbürger zu sein und für unsere Nothleidenden Petitionen vorzulegen, nicht aufgeben. Wir wollen uns nicht auf's neue unter das militärische Kommando von Offizieren beugen, die unseren Herzen fern stehen. Dazu sind wir zu alt und unser Nacken ist zu steif geworden. — Der Herr Kriegsminister erkennt selbst an, daß der Ton unseres Vereinsorgans, „Der Veteran", in den Jahren 1897 und 1898 allerdings gemäßigter gewesen ist als früher, behauptet aber, daß die Neigung zu agitatorischem Vorgehen innerhalb des Verbandes nicht erloschen sei, ohne uns aber zu erkennen zu geben, worauf sich diese Behauptung stützen läßt. Der trotz aller Widerlegungen jetzt wieder erhobene Vorwurf, daß der Verband für alle Kriegstheilnehmer einen Ehrensold erstrebt, gehört zu den „ollen Kamellen", da es niemanden einfällt, dafür einzutreten, daß wohlhabenden Kameraden, welche es gar nicht nöthig haben, aus Staatsmitteln ein Ehrensold gewährt werden soll. Der zweite Vorwurf, daß sich der Verband nicht scheut, Behörden und Beamte anzugreifen, muß darauf zurückgeführt werden, daß der Verband allerdings kein Verständniß dafür hatte, daß von einem ehemaligen hohen Beamten wohlbegründete Unterstützungsgesuche von Invaliden wegen Mangel an Mitteln abschlägig beschieden wurden und trotzdem aus den ersparten Zinsen des Reichsinvalidenfonds in Höhe von 72 Millionen dem Reichstage eine anderweitige Verwendung von 67 Millionen vorgeschlagen wurde, allerdings ohne Erfolg. — Von hervorragendem Interesse bei diesem Erlaß ist aber, daß sich der Herr Kriegsminister auf die „Preußischen Jahrbücher" des Herrn Delbrück beruft, der wegen seiner in eben diesem Blatt publizirten maßlosen Kritik an den dänischen Ausweisungen in Disziplinaruntersuchung genommen worden ist! — Denselben Delbrück, den der preußische Kultusminister für unfähig zum Geschichtsprofessor hält, weil er über Dinge spreche, die er nicht kenne, hält der preußische Kriegsminister für gut genug, um auf sein Zeugniß hin gegen den Verband zu Felde zu ziehen. Der Hinweis auf diesen Sachverhalt genügt, um das Vorgehen des preußischen Kriegsministers in das rechte Licht zu stellen, und hat der qu. Erlaß in unseren Kreisen allgemeines Kopfschütteln erregt. Man kann doch unmöglich glauben, daß wir Veteranen, welche sich auf den französischen Schlachtfeldern nicht außer Fassung bringen ließen, jetzt im reifen Alter in unseren Bestrebungen „Alles für das Vaterland, alles für die nothleidenden Brüder in Treue zu Kaiser und Reich" durch irgend welche Maßregelungen aufhalten werden lassen, um so weniger, als wir nicht mehr unter den Kriegsartikeln stehen und nicht im russischen, sondern im deutschen Reiche leben. Aus diesen Gründen werden wir auch den am Schlusse des Erlasses angekündigten Anordnungen der für die Zivilverwaltung zuständigen Herren Ressortminister in Seelenruhe entgegensehen.

h **Mocker**, 16. Januar. Dem Gastwirth Jeziorski aus Rubinkowo wurden kürzlich 4 Hühner und 1 Hahn entwendet. Der Arbeiter Josef Jasinski aus Rubinkowo und der Arbeiter Stephan Ostrowski aus Thorn wurden als verdächtig verhaftet und Letzterer gestand ein, von Jasinski zu dem gemeinsam ausgeführten Diebstahle überredet worden zu sein.

18. Januar.	Sonnen-Aufgang	8 Uhr	3 Minuten.
	Sonnen-Untergang	4 „	19 „
	Mond-Aufgang	10 „	18 „
	Mond-Untergang	12 „	18 „

Tageslänge 8 Stund. 16 Minut., Nachtlänge 15 Stund. 44 Minut.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 17. Januar. Fonds: abgeschwächt.		16. Jan.
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	fehlt	215,85
Oesterr. Banknoten	169,55	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,60	93,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,90	101,90
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,60	101,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,50	93,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,60	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,75	90,90
do. „ 3½ pCt. do.	99,60	99,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,40	99,50
„ „ 4 pCt.	fehlt	102,75
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,20	100,20
Türk. Anl. C.	27,40	27,30
Italien. Rente 4 pCt	91,25	fehlt
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,80	91,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,70	198,70
Harpener Bergw.-Akt.	180,75	181,10
Norddt. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	80⅞	80½
Spiritus: Loko m. 50 M. St	59,00	fehlt
„ „ 70 M. St.	39,50	39,80

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 17. Januar.

Unverändert.

Loco cont. 70er	40,00 Bf.,	38,00 Gd.	—,—	bez.
Jan.	40,90 „	—,— „	—,—	„
Febr.	41,50 „	—,— „	—,—	„

Feste Preise! Verkauf gegen Baar.

Reelle Bedienung! Grösste Coulanz.

Rest-Verkauf nach Schluß der Saison!

Die während der großen Weihnachts-Saison zurückgebliebenen Waaren unseres bedeutenden Lagers, sowie der käuflich erworbenen Liquidationsmassen-Restbestände der **Eugen Siedner & Co.**'schen Liquidations-Massen aus Duisburg a. Rh. werden in unseren Geschäftslokalitäten ☛ **vom 16. bis zum 29. d. Mts.** ☚ zu Aufsehen erregend billigen Preisen ausverkauft.

Sensationell!! Steingut und Porzellan zu noch nie dagewesenen Preisen.

Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse
Kinder-Kleidchen Stück 75 Pf.	Damen-Blousen Stück 70 Pf.	Futter-Gaze Meter 6 Pf.	Hausleinen für Wäsche, Meter 24 Pf.	Congress-Stoff f. Gardinen, Meter 24 Pf.	Corsettes Stück 34 Pf.	Chemisettes Stück 25 Pf.
Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse
Herren-Kragen Stück 12 Pf.	Serviteurs Stück 22 Pf.	Gummi-Kragen Stück 10 Pf.	Handschuhe Paar 15 Pf.	Merveilleux schwarz, Meter 90 Pf.	Tändelschürzen Stück 7 Pf.	Schw. Spitzen Meter 4 Pf.
Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse	Aus der Liquidationsmasse
Matte Garnituren 85 Pf.	Kleiderstoff in engl. Geschmack Meter 25 Pf.	Rein woll. Kleiderstoffe in brochirten Mustern Meter 40 Pf.	Damen-Hemden Stück 48 Pf.	Kinder-Tricots Stück 25 Pf.	Teppiche 2,85 Mk.	Engl. Tüll-Gardinen Meter 5 Pf.

☛ **Steingut!** Wir bitten das kaufende Publikum, die Preise dieses Artikels in Augenschein zu nehmen. **Steingut!** ☚

Teller in tief und flach Stück 4 Pf.	Sahnenkannen mit Goldrand Stück 15 Pf.	Vorrathsbüchsen mit Aufschrift Stück 28 Pf.	Gewürz-Tönnchen mit Aufschrift Stück 8 Pf.	Compl. Waschservice mit Malerei 90 Pf.	Zuckernäpfe mit Malerei 15 Pf.	Toiletten-Eimer mit Rohrbügel 1,80 Mk.

Die Preise in Steingut haben nur Giltigkeit so lange der Vorrath reicht. Selbiges wird in besonderer Abtheilung verkauft.

Satzschüsseln 5 theilig 80 Pf.	Einzelne Wasserkannen in bunt 48 Pf.	Heringskasten in weiß 1,50 Mk.	Heringskasten in blauem Zwiebelmuster 2,20 Mk.	Kuchenteller in blau 38 Pf.	Toiletten-Eimer in bunt 2,20 Mk.	Caffeetöpfe 8 Pf.

Porzellan!!! Auch darin sind die Preise so hervorragend billig, daß wir das kaufende werthe Publikum höfl. bitten sich von der Wahrheit dieses Angebots persönlich zu überzeugen.

Porzellan-Teller in gestreift und glatt 19 Pf.	Portion-Tasse mit Untertasse 12 Pf.	Extra grosse Tasse mit Goldrand 18 Pf.	Tassen Zwiebelmuster Paar 18 Pf.	Vorrathstonnen Meißner Muster 43 Pf.	Theekannen Stück 58 Pf.	Sahneneimer Stück 8 Pf.
Caffee-Service für 6 Personen 1,90 Mk.	Caffee-Service 9 theilig 2,60 Mk.	Caffee-Service Prima 3,20 Mk.	Satztöpfe 6 theilig 1,80 Mk.	Caffee-Becher Meißner Muster 8 Pf.	Caffee-Kanne sehr groß 48 Pf.	Caffee-Kanne groß 23 Pf.

Gemeinschaftlicher Einkauf für 45 große Waarenhäuser.

Altstädtischer Markt Nr. 28.

Georg Guttfeld & Co.

Altstädtischer Markt Nr. 28.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet **am 27. Januar 1899, Nachmittags 4 Uhr,** ein

Fest-Essen

im **Artushofe** statt.

Preis des Gedecks 4 Mark. Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis 25. d. Mts. im Artushofe aus.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher. **Dr. Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Ober-Bürgermeister. **Rohne,** Generalleutnant und Gouverneur. **von Schwerin,** Landrath.

Donnerstag, den 2. Februar 1899:
Lieder-Abend: **Hildach.**

Mittwoch, den 15. Februar 1899:
Reuter-Abend: **Junckermann.**

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apoth.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, 2. Etage, zu verm. **A. Rapp,** Neustädt. Markt 14.

Krieger-  **Verein.**

Donnerstag, den 19. Januar, 8 Uhr Abends

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:

1) Rechnungslegung und Wahl der Rechnungsprüfer
2) Jahresbericht.
3) Besprechung über Kaisers Geburtstag.
4) Antrag betr. Festsetzung der Monats-Versammlungen auf einen bestimmten Tag (2. Sonnabend jeden Monats) u. Fortfall der bezüglichen Inserate.
5) Sonstiges.
6) **Vortrag** des Herrn Landrath **von Schwerin:** Erinnerungen an die Kaiserreise nach Palästina.

Vorher um 7½ Uhr: **Vorstandssitzung.**
Pünktliches Erscheinen **dringend** geboten.

Der Vorstand.

Für Börsen- u. Handelsberichte ꝛc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 15

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 18. Januar 1899.

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne“.
(Nachdruck verboten.)

14.) (Fortsetzung.)

Auch Herbert hatte die mit treuherziger Unbefangenheit gebotenen Hände der bäuerlichen Bewohner Böcksteins freundlich geschüttelt und der Gruber-Moni zugeflüstert, sie solle sich beim Herrn Pfarrer in den nächsten Tagen noch ein Andenken an seine Frau holen; dann führte er glückstrahlend sein junges Weib in ihr Vaterhaus zurück, welches sie nach wenigen Stunden wieder verlassen sollte, und dann für immer!

Während die kleine Gesellschaft um den Tisch im Wohnzimmer zu einem einfachen Frühstück Platz nahm, welches auf Herberts Wunsch von dem Wirth in Böckstein besorgt worden war, und bei welchem Friederike Meynert mit ernster Würde präsidirte, an der Stelle von Gertruds verstorbenen Eltern, hatte Gertrud ihr Brautkleid mit einem dunkelblauen Reisekleide vertauscht und noch einige Kleinigkeiten in ihr Handtäschchen gepackt. Den Brautstaat sollte die Tante der jungen Frau nachsenden.

Reisefertig trat die junge Frau in das Wohnzimmer zurück, wo eben Baron Rhoden einen Toast auf das Brautpaar ausbrachte. „Gnädige Frau,“ rief er der Eintretenden entgegen, „Sie haben mir noch nicht gestattet, Ihnen mein kleines Hochzeitsangebinde darzubringen, erlauben Sie mir, daß ich dies jetzt thue. Ich habe diese Staatsaktion bis auf jetzt verschoben, damit Sie erstens nicht mehr viel Zeit haben, mir Ihre Ungnade dabei zu erkennen zu geben, zweitens möchte ich so gern, daß Sie mit einem freundlichen Gesicht von mir scheiden, da Sie jetzt die Gemahlin meines Freundes sind, und drittens dem Sprichworte zufolge „les amis de mes amis — —“

„Denken Sie, daß ich bereits Ihre Freundin sei?“ ergänzte Gertrud, über seine drollige Sprachweise unwillkürlich lächelnd. „Nein, Herr Baron, so schnell geht das nicht, ganz abgesehen davon, daß ich dieses Sprichwort für grundfalsch halte. Ihr Hochzeitsangebinde will ich aber trotzdem mit Dank annehmen,“ schloß sie liebenswürdig, so daß Herbert sie ganz entzückt ansah. Sie öffnete das kleine Etui, welches Rhoden ihr mit einer Verbeugung reichte. Ein Armband in Gestalt einer feingegliederten Kette von mattem Golde lag darin, woran ein außerordentlich kunstvoll ausgeführtes Emaille-Bildchen befestigt war, eine vollerblühte Rose mit der Unterschrift: „Ich wehre mich!“

„Herbert hat Ihnen wohl gesagt, daß mir Ihr Wappenspruch so gut gefallen hat,“ rief Gertrud erfreut, „und daß ich Ihre Devise zu der meinigen machen will?“

Mit ernsten Lächeln küßte Rhoden die kleine Hand, welche ihm die junge Frau freiwillig bot. „So ist es, gnädige Frau. Obgleich Sie nunmehr unter dem Schutze Ihres Gatten stehen, so bin ich doch der Ansicht, daß eine Rose kein besseres Motto wählen kann.“

„Nun habe ich schon mehr Schmuck, als eigentlich für eine schlichte Malersfrau erlaubt ist,“ wandte sich Gertrud, die sehr bedeutsam gesprochene Galanterie Rhodens ignorirend, zum Pfarrer. „Gleich als Verlobungsgeschenk bekam ich diesen Ring,“ sie deutete auf einen kostbaren Stein in feiner Goldfassung, dessen rother Glanz das matte Weiß der Hand noch zarter erscheinen ließ, „weil ich noch keinen Rubin gesehn hatte; gestern brachte mir Herbert diese allerliebste kleine Uhr, und das Medaillon an der Hängekette trägt genau dieselbe Emailmalerei wie dieses Armband, das ich gleich anlegen will. Solche Ausgaben darfst Du Dir aber in Zukunft nicht mehr machen, Herbert, wer weiß, wann Du wieder ein Bild gut verkaufen kannst.“

Die Herren, mit Ausnahme des Gemeindevorstehers, tauschten einen lächelnden Blick des Einverständnisses, und dann kam der Abschied.

„Schreibe mir, Gertrud,“ sagte die Tante, und ihre Stimme klang in dem Bemühen, ihre Erregung zu verbergen, noch tiefer als gewöhnlich; „aber schreibe nur Thatsachen, keine Glücksereignisse und — auch keine Klagen über Enttäuschungen. Du hast, was Du gewählt, und nun geh!“ Sie drückte einen Kuß auf die Stirn ihrer Nichte und schritt ins Haus zurück, ohne Herbert noch ein Wort des Abschieds zu sagen.

Wenige Augenblicke später fuhr der Wagen davon, der Gertrud Meynert an der Seite ihres Gatten aus der Heimath führte, einer neuen, unbekannten Welt entgegen. Die Alpenblumen des kleinen Gruber-Lenerl lagen im Schoße der jungen Frau, mit leisem Duften sagten sie ihr den letzten Gruß aus der Heimath!

Der Pfarrer sowie Rhoden und der Gemeindevorsteher standen auf der Schwelle des Doktorhauses: letzterer konnte garnicht begreifen, warum auch der lustige Baron mit so schrecklich ernstem Gesicht dem jungen Paare nachschaute. „O, die werden vergnügt sein, denen wird's gut gehen,“ meinte er tröstend zum Pfarrer, der immer und immer wieder sein Tuch an die nassen Augen drückte.

„Na ja,“ entgegnete Rhoden trocken, „es kann schon sein, es erfriert ja nicht jeder, der eine Reise zum Nordpol macht.“ Mit diesen, dem biederen Herrn Zilling sehr räthselhaft klingenden Worten ging Rhoden, dessen Wagen auch vorgefahren war, ins Haus, um sich von Fräulein Meynert zu verabschieden. Doch er mußte abreisen, ohne die Herrin des Doktorhauses noch einmal gesehen zu haben. Im Giebelstübchen droben lag Friederike Meynert im heißen thränenlosen Schluchzen auf den Knien. „O, mein Gott,“ rief sie händeringend, „nun bin ich ganz allein!“

Das junge Ehepaar fuhr indessen in die Welt hinaus. Gertrud war zufrieden, und ihr Gatte strahlte vor Glück. Er freute sich des Gefühls und der Gewißheit, ohne jede Rücksicht auf Tradition und nur aus reiner Liebe gewählt zu haben; ebenso durfte er sicher sein, daß das holde Wesen an seiner Seite unbeeinflußt durch seinen Rang und seine äußeren Verhältnisse, die ihr ja garnicht bekannt waren, die Seine geworden war. Ja, im Gegentheil, er mußte sich immer wieder sagen, daß nur die Nichtkenntniß dieser thatsächlichen Umstände sie zur Einwilligung veranlassen konnte; denn nie wäre sie bereit gewesen, durch ihre Heirath in jene Lebenssphären einzutreten, aus denen nicht nur ihren Eltern die Zerbröckelung ihres Glücks entstanden war, sondern zu denen auch ihre Anschauungen, wie sie durch eigenes Nachdenken und die Erziehung seitens der Tante sich entwickelt hatten, im schärfsten Gegensatze standen. Wohl dachte er auch daran, daß die Zeit kommen würde, wo sie die Wahrheit erfahren mußte. Aber nicht nur dies, sondern auch alle sich aus der Situation ergebenden Schwierigkeiten mußten ja schließlich überbrückt werden durch die Liebe, welche sie für ihn empfand, und welche er bis dahin durch seine eigene Liebe immer inniger und widerstandsfähiger gestalten wollte. Ob er sich nicht täuschte?

7. Kapitel.

Der Besitz des Grafen Landskron war einer der ältesten und bedeutendsten im Lande. Ursprünglich hatte ein Kloster dort gestanden, und es fanden sich noch eine ganze Menge Ueberreste alten Gemäuers vor. So stand noch ein hoher Steinbogen, welcher ein Theil des Klosterthores gewesen war, mitten im Parke; er war so dicht mit Epheu umwachsen, daß sein Gestein kaum sichtbar war. Hohe Eichen umgaben die Ruine, und jeder Besitzer hatte es sich angelegen sein lassen, sie zu erhalten.

Das Geschlecht der Grafen Landskron war hier seit Jahrhunderten ansässig gewesen. Die tapferen Männer und edlen Frauen hatten in großer Macht und hohem Ansehen gestanden und die einflußreichsten Stellungen im Staatswesen eingenommen. Aber die Zeiten hatten sich geändert; die Zahl der Familienmitglieder hatte sich verringert, die jetzigen Grafen und Gräfinnen Landskron lebten ruhig auf ihren Gütern und fanden ihren höchsten Ruhm in dem Alter ihres Namens und ihrer Familientraditionen.

Jeder neue Herr hatte dem Besitz irgend ein bestimmtes, aus seiner Individualität heraus sich erklärendes Gepräge gegeben, und jetzt bot das Schloß mit seinen Thürmen und Zinnen, mit seinen hohen Portalen und Bogenfenstern einen außerordentlich großartigen Anblick.

Die inneren Räume waren dementsprechend weit und hell sowie prächtig eingerichtet mit kostbaren Möbeln und Kunstschätzen.

Gräfin Karola Landskron schritt rastlos in ihrem Wohnzimmer auf und ab, ängstlich beobachtet von ihrer Tochter Klementine, welche in der Fensternische saß und immer wieder glättend mit den feinen Händen über ein zerdrücktes Briefblatt strich, das auf ihrem Schoße lag. Der Raum war ganz in Weiß und Gold dekorirt; Wände und Möbel, Portieren und Vorhänge zeigten dieselben Farben. Daneben standen die herrlichsten Blumen und Blattpflanzen im Zimmer umher. Sie durften in der Umgebung der Gräfin nirgend fehlen; die Liebe zu den Blumen hielt sie für den Beweiß eines vornehmen Geistes und Gemüthes.

Endlich blieb die Gräfin vor dem jungen Mädchen stehen, „Nun, Du schweigst,“ sagte sie herrisch, „Du sagst kein Wort zu dem Briefe Deines Bruders?“

Komtesse Klementine sah zaghaft ihre Mutter an. „Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll, Mama; das ist etwas so unerwartetes; aber Herbert scheint so glücklich —“

Mit einer geringschätzigen und zornigen Geberde wandte sich die Gräfin ab und nahm ihre Wanderung durch das Gemach wieder auf; die schwere Seidenrobe rauschte bei jedem Schritte und man hörte minutenlang keinen anderen Laut, bis die Gräfin zu sprechen begann, und zwar so erregt, als könne sie die peinvollen Gedanken, welche hinter der hohen breiten Stirn arbeiteten, nicht mehr in sich verschließen. Aber sie sprach nur für sich, kein Blick streifte mehr das Mädchen in der Fensternische.

„Großer Gott, wie konnte Herbert mir das anthun, wie konnte er heirathen, ohne mich zu fragen, ohne nur meine Einwilligung zu verlangen! Der Majoratsherr, der die Aufgabe hat, unseren Namen fortzupflanzen, wie konnte er so seine Pflicht und Ehre vergessen! —“

„Mama,“ sagte das junge Mädchen ängstlich und bittend, „seine Ehre hat Herbert doch nicht verletzt.“

„O, Du schweig nur! Ich weiß längst, daß Du keine Ahnung von den Verpflichtungen hast, welche Dir Dein Wappenschild auferlegt, doch hüte Dich, Klementine, ich beobachte Dich genau, und wenn ich auch schweige, so weiß ich doch manches mehr als Du glaubst.“ Ein Zittern überflog die zarte Gestalt des jungen Mädchens, und sie schlug die Augen nieder, um nicht den zürnenden Blick der Mutter aushalten zu müssen. — „Aber Herbert,“ fuhr die Gräfin fort, „Herbert, dem ich so oft von meinen Plänen in Bezug auf Ingeborg gesprochen hatte, der so ganz in meinem Geiste erzogen ist — ich fasse nicht, wie er sich so vergessen konnte.“

„Wenn Herbert aber dieses Mädchen so sehr liebte,“ wagte Klementine abermals schüchtern einzuwenden; doch die Gräfin unterbrach sie schroff: „Bringe mir doch solche Phrasen nicht als Gründe vor. Ein Graf Landskron lebt weiter in den Traditionen seiner Familie, etwas anderes giebt es für ihn nicht.“

Die Gräfin wandte sich darauf zur Klingel und befahl dem eintretenden Diener, den Grafen Körting und Komtesse Preyern zu ersuchen, sich zu ihr zu bemühen.

Es dauerte nur wenige Augenblicke, bis eine sehr schöne junge Dame in Begleitung eines stattlichen älteren Herrn in das Gemach trat. Diese Dame war Komtesse Ingeborg Preyern, welche trotz ihrer sehr entfernten Verwandtschaft mit der Gräfin zu dieser gleichwohl „Tante“ sagte. Der Herr war der jüngste Bruder der Gräfin Landskron, ein ehemaliger Offizier, welcher Schulden und toller Streiche halber den Dienst hatte quittiren müssen und seitdem bei seiner wohl zehn Jahre älteren Schwester lebte, bei welcher er eine Art von Administratorstelle bekleidete.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Die Kosten eines Sitzes im Abgeordnetenhause belaufen sich, nach den gesammten für das Gebäude aufgewandten Beträgen gerechnet, auf rund 10 000 Mk. unter Einschluß der Beleuchtung, der Heizung und der Lüftungsanlage. Man ersieht hieraus am besten, den Unterschied in dem von vornherein geplanten Aufwande gegenüber dem Reichstag, für welchen jeder Sitz rund 50 000 Mk. kostet. Das entspricht auch ziemlich genau dem Verhältniß der Bausummen von $4^1/_2$ Millionen zu 22 Millionen, die beim Reichstag nach Abzug der Grunderwerbskosten von dem Betrage von 29 Millionen für den eigentlichen Bau selbst dem Architekten Wallot zur Verfügung standen. Die wirklichen Kosten für den einzelnen Sitz betragen aber im Abgeordnetenhause sowohl wie im Reichstage nur 180 Mk.

* Ein Gefangenaufseher in der Landesstrafanstalt Dreibergen wurde in Haft genommen, weil er verdächtigt wird, sich vieler Sittlichkeitsverbrechen an weiblichen Gefangenen, die seiner Aufsicht anvertraut waren, schuldig gemacht zu haben.

*Ein fideles Gefängniß. Vom 5. bis 9. Januar wurden in den Prager Vorstädten, insbesondere in Zizkov, zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt, ohne daß es Polizei gelungen wäre, den Thätern auf die Spur zu kommen. Erst am letzten Mittwoch wurde der Verdacht gegen zwei bereits abgestrafte Diebe rege, die sich zu derselben Zeit, zu der die Diebstähle verübt wurden, bei dem Bezirksgerichte in Zizkov in Haft befanden. Wie nun die Erhebungen ergaben, hat einer dieser Strolche mit der Nichte des Gefängnißwärters ein Liebesverhältniß angeknüpft. Diese überbrachte ihm die Schlüssel des Gefängnisses, so daß er mit seinen Komplicen zweimal des Nachts das Gefängniß verließ, Einbruchsdiebstähle verübte, die gestohlenen Sachen noch in der Nacht verkaufte, sich in Kaffee- und Wirthshäusern in der Nacht herumtrieb, und Eßwaaren und Bier in das Gefängniß zeitlich früh zurückbrachte, ohne daß es von dem Gefängnißwärter bemerkt wurde. Die Nichte des Gefängnißwärters wurde verhaftet, der Gefängnißwärter suspendirt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kreischmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 16. Januar 1899.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	10.1. M	10.1. Pf
Gries Nr. 1	15	60	15	60
" " 2	14	60	14	60
Kaiserauszugmehl	15	80	15	80
Weizen-Mehl Nr. 000	14	80	14	80
" " Nr. 00 weiß Band	12	40	12	40
" " Nr. 00 gelb Band	12	20	12	20
" " Nr. 0	8	40	8	40
" Futtermehl	5	—	5	—
" Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	12	—	12	20
" " Nr. 0/1	11	20	11	40
" " Nr. 1	10	60	10	80
" " Nr. 2	7	80	8	—
" " Commis-Mehl	9	80	10	—
" Schrot	9	—	9	20
" Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	14	—	14	50
" " Nr. 2	12	50	13	—
" " Nr. 3	11	50	12	—
" " Nr. 4	10	50	11	—
" " Nr. 5	10	—	10	50
" " Nr. 6	9	50	10	—
" Graupe grobe	9	50	9	50
" Grütze Nr. 1	10	—	10	—
" " Nr. 2	9	50	9	50
" " Nr. 3	9	20	9	20
" Kochmehl	8	50	8	50
" Futtermehl	4	80	4	80
" Buchweizengrütze I	15	—	15	—
" do. II	14	60	14	60

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 16. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 761 bis 777 Gr. 162—166 M., inländ. bunt 700—777 Gr. 150—162 M., inländ. roth 772 Gr. 158 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 638—744 Gr. 135 bis 141 M., transito grobkörnig 726 Gr. 107 M.

Gerste: inländ. große 662—698 Gr. 125—143 M., transito große 644 Gr. 99 M., transito kleine 603 Gr. 95 M., ohne Gewicht 90 M.

Hafer: inländischer 125—126 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,85—$4,07^1/_2$ M., Roggen- $4,17^1/_2$ M.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 7 % aus.

Thorn, den 12. Januar 1899.

Der Sparkassen-Vorstand.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatzgeschäft in Thorn soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwaage nothwendig. Gebote, welche den Preis und etwaige Bedingungen zur Hergabe der Lokalitäten enthalten müssen, sind bis

Sonnabend, den 28. Januar 1899,
Vormittags 10 Uhr

versiegelt und mit der Aufschrift: „Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatzgeschäft" an mich einzureichen.

Thorn, den 7. Januar 1899.

Der Landrath.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 7. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Dekorationszwecken (Guirlanden pp.) kann **Kiefernreisig** in der Nähe der Stadt (bei Winkenau) zur Taxe abgegeben werden. Bestellungen sind unter Angabe der gewünschten Masse (nach Raummetern) bezw. der Beschaffenheit des Reisigs bis

Donnerstag, den 19. d. Mts.

schriftlich oder mündlich beim städtischen Oberförster Herrn **Baehr** (Schulstr. 23) abzugeben und können die Anweisezettel am

Freitag, den 20. d. Mts.

bei der Kämmerei-Kasse eingelöst werden.

Zur Anweisung und Verabfolgung des Reisigs, welches vom Käufer selbst zu werben und wozu die Mitnahme eines Beiles erforderlich ist, wird der Hilfsförster **Grossmann** am

Montag, den 23. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr

am Chausseehaus (Schlagbaum) der Brombergerstraße bereit sein.

Thorn, den 13. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Feldsteinen** zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Rechnungsjahr 1899/1900 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Es werden erforderlich für die

1. Culmer Chaussee 85 cbm
2. Graudenzer Chaussee 71 cbm
3. Leibitscher Chaussee 1250 cbm
4. Gremboczyner Chaussee 27 cbm.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag, d. 30. Januar 1899,
Vormittags 11 Uhr

an das hiesige Stadtbauamt postfrei einzureichen, woselbst die eingegangenen Angebote zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter eröffnet werden.

Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsicht aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pf. für das Stück bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn, den 13. Januar 1899.

Der Magistrat.

Ein 2stöckiges Wohnhaus, massiv, 2 Morgen **Land, Obstgarten,** passend für **Gärtnerei** und zu jedem anderen Geschäft, bin ich Willens **zu verkaufen oder zu verpachten.**

K. Sczepanski, Kl. Mocker, Schwagerstr. 34.

---

1 Laden,

Schloßstraße 16, zu vermiethen.

A. Kirmes.

✲ Ein Laden ✲

und eine helle freundl. Wohnung per 1. April oder auch gleich zu verm.

J. Keil, Seglerstrasse 30.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen Culmerstraße 20.**

Kleine Wohnung zu vermiethen **Neustädt. Markt 18, III.**

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind vom 1. Januar od. spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.

Hohmann, Kl. Mocker, Bergstr.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr. 10/12.

Eine kl. freundl. Wohnung, III. Etage, vom 1. April 1899 **Breitestraße 14** zu vermiethen.

Die **erste** Auflage der **Thorner Riesenkarte** war innerhalb 8 Tagen **vollständig** vergriffen. Die **zweite** Auflage ist soeben eingetroffen und habe ich umfassende Vorkehrungen getroffen, damit eine Stockung im Verkauf nicht eintreten kann.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Pianinos kreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. **Kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend.**

Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Elegante Masken-Garderoben für Herren u. Damen verleiht

H. Hänsch, Posen, Dominikanerstr. 2.

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi.) N. 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) . **2 Mk.**
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ . . . . . 1,10 „

Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.

Prospekte verschlossen gratis und franko.

Glacé-Handschuh

in feinem, haltbarem Leder empfiehlt

Handschuhfabrikant **C. Rausch,**

Schulstr. 19, Culmerstr. 7.

Handschuhwäscherei.

Strümpfe werden angestrickt in der mechanisch. Strumpf-Strickerei von **F. Winklewski, Thorn, Gerstenstr. Nr. 6.**

Trockenes Klobenholz

I. und II. Kl. offerirt billigst

Max Mendel, Mellienstr. 127.



Harzer Kanarienvögel, liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn,**

Eine Wohnung, 5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Brombergerstraße 62. F. Wegner.**

Stube, Kabinet, Küche, part., von sof. zu vermieth. **Culmerstr. 11.**

Culmerstraße 5, 1 Treppe. Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, vollständig renovirt, mit Gaseinrichtung, von sofort oder später zu verm.

Adolph Jacob.

Baderstraße 19 sind die

1. und 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör per sogleich resp. per 1. April **zu vermiethen. Georg Voss.**

Kl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 11.

Eine kleine Wohnung v. sof. zu verm. **Lesser Cohn,** Seglerstr. 24.

Breitestr. 32, I. Et.,

ist eine Balkon-Wohnung von 2 Zimmern und Küche, welche bisher von einem Offizier bewohnt war, per 1. April zu vermiethen.

Strobandstr. 12, Parterrewoh., auch sehr geeignet f. Geschäft und 2 Familienwohn. Coppernicusstr. 39 II, v. 1. April z. verm.

Möbl. Zim. z. verm. Neust. Markt 12, 1Tr., l. B. Auch sind das. mehr. Wohn. z. verm.

---

2 gut möblirte Zimmer sind zu vermiethen Breitestraße 9.

---

1 j. Mädch. als Mitbew. gesucht Bäckerstr. 13, II

Logis zu haben **Hundestr. 9,** 4 Tr. rechts.

Eine fein möbl. Wohnung v. 1. Febr. zu verm. Schillerstr. 8, 2 Trp.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kab. zu verm. Strobandstr. 7, 1. Et.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Gerechtestraße 27, I.**

In meinem Hause Baderstraße 24 ist von sofort oder später die III. Etage zu vermiethen.

S. Simonsohn.

Leistbräu

aus der Brauerei „Zum Franziskaner", Joseph Sedlmeyer, München

empfiehlt

in Gebinden und Flaschen

Zweigniederlassung der Brauerei Englisch Brunnen.

Culmerstrasse 9. **Telephon 123.**

Erste große Dampfwäscherei und Plätterei.

Spezialität: Gardinenspannerei.

Preise der feinen Wäsche für waschen und plätten:

1 Paar Stulpen	8 Pf.
1 Vorhemd	8 Pf.
1 Stehkragen	4 Pf.
1 Umlegekragen	5 Pf.
1 Oberhemd	25 Pf.

Wäsche nur zum Plätten dementsprechend **billiger.** Gardinen nur zum Spannen werden jederzeit angenommen.

Maria Kierszkowski

Brückenstr. 18 parterre. geb. **Palm.** **Brückenstr. 18 parterre.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Sehr alter Kornbranntwein

Marke: E. H. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee, ist eingeführt in annähernd 10000 Geschäften Deutschlands. Kornbranntweinbrennerei gegründet im Jahre **1734** ist präm. m. vielen goldenen Medaillen, dem franz. Cognac an Güte gleichstehend. Export nach allen Welttheilen. Zu haben pro Originalkrug 1 Mk., Liter Mark 1.70 bei:

A. Kirmes und **Heinrich Netz.**

Anzeige

Wie fasse ich meine Anzeige ab?
Welche Ausstattung soll ich derselben geben?
Kann ein Cliché mit Vortheil angewandt werden?
In welchen Zeitungen lasse ich mein Inserat mit Aussicht auf Erfolg erscheinen?
Wie oft und in welchen Zwischenräumen bei jedem Blatte, um die Wirkung auszunutzen?
Wie erledige ich meine Annoncen-Geschäfte zweckentsprechend, ohne Zeitverlust und billig?

Darüber findet jeder Interessent Aufschluss und Rathschläge in den Zeitungs-Katalogen der

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW.

In allen Bureaux dieser Firma werden gewissenhafte Auskünfte in allen Inseraten-Angelegenheiten ertheilt, geschmackvolle Entwürfe für Anzeigen, sowie Kosten-Anschläge ausgearbeitet und die jeweils geeignetsten Zeitungen in Vorschlag gebracht.

Vertreten in Thorn durch Herrn Robert Goewe.

Bitte zu beachten!

Braunschw. Gemüse-Conserven:

4 Pfd. junge Erbsen	90 Pf.
2 Pfd. dto.	55 „
5 Pfd. prima junge Schnittbohnen	80 „
2 Pfd. dto.	37 „
2 Pfd. Schnittspargel	95 „
1 Pfd. dto.	55 „
2 Pfd. junge Wachsbohnen	45 „
2 Pfd. junge Carotten	80 „

Metzer Compot-Früchte:

1 Pfd. Mirabellen	50 Pf.
1 Pfd. Kirschen	60 „
1 Pfd. Reineklauden	60 „
1 Pfd. Birnen	55 „
1 Pfd. Erdbeeren	85 „
1 Pfd. Melange	85 „
1 Pfd. Aprikosen	1 Mk.
Preisselbeeren, lose, p. Pfd.	40 Pf.

S. Simon.

Unsere aus pasteurirter Sahne hergestellte

Tafelbutter

kostet jetzt **1.10 Mk.** Zu haben in täglich frischer Lieferung bei **J. G. Adolph** u. **Rutkiewicz,** Schuhmacherstraße.

Molkerei Gremboczyn, E. G.

Einige Herren finden **guten Mittagstisch,** auf Wunsch auch ganze Pension,

Culmerstr. 11, 2 Tr. **L. Gedemann.**

Cacao-, Thee-Versandhaus

Oscar Haugk,

Dresden N., Königsstrasse 7,

empfiehlt

Thome Cacaopulver, rein, a Pfd.		2.00 Mk.
Caracas „ „ „ „		2.40 „
Guayaquil „ „ „ „		2.80 „
Feinste Theemischungen N.	III „	2.00 „
„ „ „	II	3.00 „
„ „ „	I	4.00 „
„ Pecoblüthen „	Ia	6.00 „

In Dosen 5 und 10 Pfd. franco gegen Nachnahme. Hausfrauen spart und probiert, ein Versuch lohnt dauernd.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.



Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Eine erstklassige

Süssrahm-Margarine-Fabrik

sucht einen gut eingeführten, gewandten, respektablen

Vertreter oder **Alleinverkäufer**

für Stadt und weitere Umgegend unter günstigen Bedingungen. Offert. mit Ang. von Referenz. etc. an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erbeten unter J. K. 8181.

---

1 oder 2 gut möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schloßstraße 4.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 17. Januar 1899:

Der Markt war mit Allem mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	1	80
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	20	1	60
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schollen	„	—	—	—	—
Puten	Stück	3	50	5	50
Gänse	„	3	—	8	—
Enten	Paar	4	—	5	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	80
„ junge	Paar	2	20	—	—
Tauben	„	—	60	—	70
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	60	2	70
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	2	60
Kartoffeln	Zentner	1	80	—	—
Heu	„	6	—	—	—
Stroh	„	2	—	—	—

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.